

Launen besonderer Wachsamkeit

Lyriker Adam Zagajewski gastiert in Eislingen

Er ist einer der bekanntesten Poeten Polens: Jetzt las Adam Zagajewski in der Eislinger Stadthalle. Zu hören waren neue Gedichte, die einen einzigartigen Einblick in sein Werk ermöglichten.

SANDRA THURNER

Eislingen. „Ein Gedicht ist das Gegenteil von Routine“, das sagte der Lyriker Adam Zagajewski einst in einem Interview. Und so war auch der Abend abseits jeglicher Routine ein einziges Gedicht. Das Gedicht des Adam Zagajewski, das, in Polnisch verfasst, in zahlreiche Sprachen übersetzt wird. Er las vorwiegend in deutscher Sprache und sagte: „Wenn ich deutsche Gedichte lese, bin ich ein deutscher Lyriker. Die Sprache ist nur die Oberfläche des Gedichtes.“ Er vergesse den Übersetzungsvorgang; und deshalb lese er nicht so gern parallel zweisprachig. „Dabei verschwindet die Illusion“, die Illusion, ein deutscher oder anderssprachiger Lyriker zu sein, so Zagajewski schmunzelnd.

Humor und Selbstironie blinzeln sowohl beim Lesen der Gedichte, als auch in den erzählenden, Kontext schaffenden Passagen zwischen den Gedichtlesungen immer wieder hervor. Man erfuhr: Adam Zagajewski wurde 1945 in Lemberg geboren. Er studierte Psychologie und Philosophie. In den Jahren 1976 bis 1989 wurde er, aufgrund seiner kritischen Haltung dem Regime gegenüber, in Polen mit einem Publikationsverbot belegt. Anno 1981 emigrierte er in die USA und lebte schließlich 20 Jahre in Paris. Er schreibt neben Lyrik auch Romane und Essays. Zagajewski ist mit zahlreichen Literaturpreisen geehrt worden. Und: Bevor er nach Eislingen reiste, wurde ihm in Wangen im Allgäu aktuell der Joseph-Eichendorff-Preis verliehen.

Der Lyriker ist aber auch hier in Eislingen – im wahrsten Sinne des Wortes – verwurzelt. Die Moderatorin des Abends, die Lyrikerin Tina Stroheker, hat sein Gedicht „Suche“ auf einer Stele des Poetenweges, der Stele vor dem Eislinger Rathaus, installiert und den Kontakt hergestellt. Deutlich wird hier und auch

in vielen anderen seiner Gedichte, wie existenziell die Suche nach der „verlorenen Heimat“ sein kann. Der Emigrant kann sich nicht sicher fühlen und fragt „Was ist die wahre Heimat?“

Adam Zagajewski findet offenbar Halt in den Künsten: Die Thematiken seiner Poesie reichen von Johann Sebastian Bach über den Philosophen Hegel bis hin zu Edouard Manet, den er besonders bewunderte, so der Schriftsteller. Den Inspirationsvorgang beschrieb er wie folgt: „Alles öffnet sich, ein Fetzen



Der mehrfach ausgezeichnete polnische Dichter Adam Zagajewski las vor 70 Besuchern im Jurasaal der Stadthalle Eislingen aus seinen Texten. Foto: Sandra Thurner

von Musik oder eine Erinnerung erreicht mich – es gibt keine Regel.“ Diese Momente seien „Launen besonderer Wachsamkeit“, so der Lyriker. Seine Gedichte zeichnen sich durch den innewohnenden erzählenden Duktus aus. Das Beobachtbare wird aufgegriffen und lyrisch-philosophisch weitergedacht: „Ich halte meinen Kopf in den schweren Händen / in denen gerade ein Gedicht geboren wird.“

Zagajewski las – wie er selbst anmerkte – viele neue, teils unveröffentlichte Gedichte. „Was neu ist, ist für mich energetisierend.“ Er berichtete auch davon, wie sein wohl unter traurigsten Umständen populär gewordenes Gedicht „Versuch, die verstümmelte Welt zu besingen“, zum Gedicht des Tages im Magazin „The New Yorker“ wurde. Das kurze Gedicht „Spróbuji opiewa? okaleczony? wiat“ wurde nach den terroristischen Anschlägen am 11. September 2001 gedruckt und spendete Trost. Die Gedichte der letzten zehn Jahre sind nachzulesen im neuesten Gedichtband „Unsichtbare Hand“, das vom Künstler nach der Lesung signiert wurde.